

Bachelor-Thesis
im Studiengang Gestaltung
Studienrichtung Modedesign

Thema: „Ständebilder des 15. Jahrhunderts als Spiegelbild
vestimentärer Differenz und Uniform“

vorgelegt von: Wendler, Julia

Matrikel- und Kennnummer:

eingereicht am: 14. März 2016

ANGEWANDTE KUNST SCHNEEBERG

Fakultät der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Eingangsvermerke/Vermerke der Prüferinnen/Prüfer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Stände des 15. Jahrhunderts	5
2.1 Der Lehrstand	6
2.1.1. Der hohe Klerus	7
2.1.2. Der niedere Klerus	7
2.2 Der Wehrstand	7
2.2.1. Der Hochadel	8
2.2.2. Der niedere Adel	8
2.3 Der Nährstand	9
3. Mittelalterliche Ständebilder	9
4. Bildanalyse	12
4.1 Grundlegende Eigenheiten des Werkes	12
4.2 Analyse der Kleidung der Stände	13
4.2.1. Lehrstand	13
4.2.2. Wehrstand	15
4.2.3. Nährstand	20
5. Fazit	23
6. Quellenverzeichnis	24
7. Literaturverzeichnis	28
Selbständigkeitserklärung	
Abbildungen 11	

1. Einleitung

Eine Geschichte, des Dominikaners Étienne de Bourbon, erzählt von dem Aufstieg des, aus ärmlichen Verhältnissen stammenden, Maurice von Sully zum Bischof von Paris. Zu seiner Amtseinsetzung soll seine Mutter die Stadt besucht haben, wo ein wohlhabender Bürger ihr eine Unterkunft gewährte. Dieser soll sie, zum Anlass der Feierlichkeiten, statt in ihr schlichtes Kleid in ein prunkvolles Gewand gekleidet haben. Aufgrund dieser Veränderung soll von Sully seine Mutter nicht erkannt haben, sondern diese für eine Adlige gehalten haben.

„Diese erkenne ich nicht als meine Mutter, weil sie ja adelig, reich und jung erscheint. Ich aber weiß gewiß, daß ich der Sohn einer ärmlichen Frau war.“¹

Erst als diese sich schließlich wieder in ihre gewohnte Tracht hüllte, soll er sie empfangen und aufgenommen haben.²

Im Laufe der Geschichte begegnen uns viele jener Erzählungen, in denen die Bekleidung der Figuren zu ihrer Zuordnung zu Ständen oder gesellschaftlichen Rängen führte, welche nicht auf diese zutrafen.³ Auch in der Novelle ‚Kleider machen Leute‘ von Gottfried Keller lässt sich die Bevölkerung durch den Schneider täuschen und hält ihn für einen Grafen.⁴

Gegliedert wurde die frühzeitige und mittelalterliche Gesellschaft in mehrere Stände, auch Geburtsstände genannt. Als Stände wurden gesellschaftliche Gruppen definiert, welche durch Bestimmung klar voneinander abgetrennt waren. Diese konnten sowohl Vorrechte als auch Benachteiligungen sein.⁵ Aus der Ranggesellschaft des frühen

1 Lecoy de la Marche, Albert (Hg.): „Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon“, Paris 1877, c. 278, S. 231

2 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 39

3 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 39, 40

4 Keller, Gottfried: „Kleider machen Leute“, Hamburg 1960

5 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005

Mittelalters entwickelte sich das Ständewesen während der Zeit der Karolinger, nach der Struktur des römischen Reichs.⁶

Die einfachste Unterteilung unterschied ausschließlich Untertanen und Obrigkeit. Weiter verbreitet war jedoch die Drei-Stände-Ordnung, welche Geistliche, Adlige und freie Bürger voneinander unterschied. Unterschiede zwischen diesen drei Klassen wurden nicht nur durch ihre Aufgaben deutlich, sondern auch durch die Art der Kleidung.

Die vorliegende Arbeit befasst sich damit, inwiefern die Bekleidung im 15. Jahrhundert Differenzen zwischen den Ständen aufweist, beziehungsweise die Kleidung derart charakteristisch war, dass sich die Standeszugehörigkeit durch diese bestimmen ließ. Hierfür werde ich im ersten Teil meiner Arbeit einen tieferen Einblick in die gesellschaftliche Ordnung dieser Zeit geben. Der zweite Teil wird der Veranschaulichung meiner Erkenntnisse dienen. Hierfür werde ich, anhand eines Ständebildes aus dem 15. Jahrhundert, die abgebildeten Personen anhand der ihrer Kleider analysieren und dem jeweiligen Stand zuordnen. In einem abschließenden Fazit möchte ich meine Erkenntnisse zusammenfassen und beurteilen.⁷

6 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005

7 Sepp, Christian: Beten, Kämpfen, Arbeiten, in: Die Ständegesellschaft im Mittelalter, 2014 [20.01.2014]
<<http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/geschichte/staendegesellschaft-mittelalter-100.html>> (30.01.2016, 11:00)

2. Stände des 15. Jahrhunderts

Bei der einfachsten Unterscheidung der Stände, während des Frühmittelalters, in ausschließlich zwei Klassen war es möglich, dass eine Person sowohl zur Obrigkeit als auch zu den Untertanen gehören konnte. Zum Beispiel war der Besitzer eines Gutshofes hiermit der Herr über mehrere Bauern, aber weiterhin seinem König untergeordnet.⁸

Mit der Einteilung in die Drei-Stände-Ordnung war eine solche Zweideutigkeit ausgeschlossen. Die Klassifizierung in Lehrstand, Wehrstand und Nährstand ließ eine deutlich präzisere Zuordnung zu.

Die zwei höchsten Ränge stellten zum einen der Klerus (Lehrstand) mit dem Papst und den Bischöfen, zu andern der Adel (Wehrstand) mit Kaisern, Königen und Fürsten. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung, Bauern und Bürger (Nährstand), bildeten somit den dritten Stand. Das Gesinde sowie Obdach- und Gesetzlose entfielen aus dieser Ordnung und standen in ihrem Ansehen weit unter dem Nährstand.⁹

Als von Gott gegeben hatte in diesem System jeder seinen ihm vorgesehen Platz. Hierbei galt, sowohl für den Adel als auch für den dritten Stand, dass jeder zunächst der Klasse seines Vaters zugehörig war. Somit war es zwar theoretisch möglich, zwischen Ständen zu wechseln, praktisch geschah dies jedoch sehr selten.¹⁰

Weder Reichtum noch Verdienst spielten eine Rolle bei der Ständezugehörigkeit, doch in der Theorie waren jedem der drei Hauptstände spezielle Aufgaben zugewiesen. Dadurch waren in diesem System alle voneinander abhängig.¹¹

8 Schneider, Rolf: „Das Mittelalter“, Hamburg 2009, S. 134

9 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005

10 Sepp, Christian: Beten, Kämpfen, Arbeiten, in: Die Ständegesellschaft im Mittelalter, 2014 [20.01.2014]

<<http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/geschichte/staendegesellschaft-mittelalter-100.html>> (30.01.2016, 11:00)

11 Wallbruch, Annette: „Die Ständeordnung“ in „Die Gesellschaft im Mittelalter“: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter.html>> (12.12.2015, 19:10)

Diese Ordnung führte zu einer Zweiteilung der Gesellschaft in eine herrschende und eine beherrschte Schicht. Zur Stabilisierung und Erhaltung einer Machtstruktur, in welcher wenige Privilegierte über dem Großteil der restlichen Bevölkerung stehen, war die Verflechtung von Klerus und Adel hilfreich. In allen Belangen der Staatsführung hatte das Wort des Klerus stets Gewicht, da Mitglieder der hohen Geistlichkeit oft eine Beraterfunktion in Adelskreisen innehatten. Ebenso war der Adel nicht unbeteiligt in kirchlichen Machtstrukturen. Meist stammten Bischöfe ursprünglich aus Adelsfamilien und setzten sich in ihren Ämtern für ebenjene ein. Ausgestattet mit Vermögen und Privilegien war die Sicherung ihrer Existenz keine Sorge der oberen beiden Stände, ganz im Gegensatz zum Nährstand. Die spezifischen Merkmale und Funktionen der jeweiligen Stände werden in den folgenden Kapiteln genauer erläutert.¹²

2.1 Der Lehrstand

Der Lehrstand gilt als erster Stand. Er umfasst alle Geistlichen, von der hohen Geistlichkeit bis zum geringen Klerus. Seine Aufgabe bestand darin, für das Seelenheil aller zu sorgen und die moralische und sittliche Entwicklung der Menschen sicherzustellen.

Zur Zeit des Mittelalters galten Klöster als die wichtigsten Bildungszentren. Ordensschwestern waren in medizinischen oder schulischen Bereichen tätig. Mönche waren verantwortlich für Abschriften großer Werke, sowohl der geistlichen als auch der weltlichen Literatur. Klöster waren nicht nur Herbergen umfangreicher Bibliotheken, sondern ebenso Orte der Versorgung Armer und Kranker sowie landwirtschaftliche Betriebe.

¹² Wallbruch, Annette: „Die Ständeordnung im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung.html>> (13.12.2015, 13:20)

Aufgrund des überwiegenden Analphabetismus der Allgemeinheit wurden die kirchlichen Lehren selten in Frage gestellt und die gottgegebene Armut des dritten Standes nie angezweifelt.

Auch innerhalb des Lehrstandes gab es eine ständische Struktur, welche Repräsentanten mit Macht und Einfluss von niederen Geistlichen unterschied.¹³

2.1.1 Der hohe Klerus

Meist im Adelsstand geboren herrschte der hohe Klerus über niedrigere kirchliche Ämter. Zum hohen Klerus zählten neben Bischöfen und Erzbischöfen auch Domherren. Als Ratgeber für Fürsten, Könige und Kaiser waren sie in das höfische Leben eingebunden und zogen hieraus sowohl gesellschaftliche wie auch finanzielle Privilegien, wodurch sie sich deutlich von der Priesterschaft abhoben.¹⁴

2.1.2 Der niedere Klerus

Aus ländlichem Raum stammende Geistliche bildeten den niederen Klerus. Vikare und Pfarrer des niederen Standes waren meist Bürgerliche und genossen deshalb beim Adel weniger Ansehen. Zudem schmälerte ihre geringere Machtposition ihren Ruf. Sie hatten wenig bis gar keinen Einfluss auf politische Prozesse, besaßen aber eine engere Bindung zum Volk und kümmerten sich um dessen Bedürfnisse. Auch Mönche und Nonnen wurden zum niederen Klerus gezählt.¹⁵

13 Wallbruch, Annette: „Der Klerus im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-klerus.html>> (13.12.2015, 15:40)

14 Wallbruch, Annette: „Der Klerus im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-klerus.html>> (13.12.2015, 15:40)

15 Wallbruch, Annette: „Der Klerus im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-klerus.html>> (13.12.2015, 15:40)

2.2 Der Wehrstand

Der zweite Stand bildet sich aus Mitgliedern des Adels und schließt alle Personen adliger Herkunft, vom Hochadel, über den niedrigen Adel bis hin zum verarmten Landadel, ein. Dieser Stand war politisch, sozial und rechtlich am privilegiertesten.

Die Adeligen besaßen Land und Boden und waren somit die herrschende Klasse über den dritten Stand, aber auch über die nicht in die Stände-Ordnung einzugliedernden Personen. Zugleich waren sie für den Schutz und die Unterbringung ihrer Untertanen verantwortlich.

Ab dem Hochmittelalter wurde auch der Wehrstand, ebenso wie der Klerus, abermals in zwei Stände unterteilt.¹⁶

2.2.1 Der Hochadel

Hochadel und niederer Adel unterschieden sich auf der Grundlage ihrer Machtfülle und ihres politischen Einflusses. Die Privilegien von Fürsten, Herzögen und Grafen waren bei Weitem höher. Könige und Kaiser standen an der Spitze des Adels. Trotz des durch die Geburt vorbestimmten Ranges kam es gelegentlich zum Abstieg vom hohen zum niederen Adel.¹⁷

2.2.2 Der niedere Adel

Dieser Stand besaß weder die finanziellen Mittel noch die politische Macht des Hochadels sowie des hohen Klerus. Jedoch waren auch mit der Zugehörigkeit zum niederen Adel Privilegien verbunden, welche dem dritten Stand verwehrt blieben. Der größte Teil dieses Standes

16 Wallbruch, Annette: „Der Adel im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel.html>> (13.12.2015, 14:50)

17 Wallbruch, Annette: „Der Adel im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel.html>> (13.12.2015, 14:50)

bildete sich aus Rittern und Ministerialen. Sie besaßen ausreichend Vermögen, um sich von Bauern abzugrenzen. Doch für viele von ihnen war es schwer, diese Mittel auf Dauer zu erhalten, weshalb es nicht selten vorkam, dass Ritter in den dritten Stand wechselten.¹⁸

2.3 Der Nährstand

Freie Bürger, Leibeigene und mancherorts auch freie Bauern repräsentieren den dritten Stand. 90 Prozent der Bevölkerung wurde durch Bauern gestellt. Sie festigten durch ihre Arbeit das gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Dasein aller anderen.

Ihnen wurden von ihrem Gutsherren Ländereien für Landwirtschaft und Viehzucht zur Verfügung gestellt. Hierfür mussten sie Abgaben und Frondienste leisten, konnten sich jedoch eines gewissen Schutzes bei Überfällen sicher sein. Auch in Krankheitsfällen wurden sie von ihrem Lehnsherren unterstützt.

Ihr Ansehen und ihre Möglichkeiten, an gesellschaftlichen Belangen teilzunehmen, verhielt sich jedoch gegensätzlich zu ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung. Selbst auf ihr eigenes Leben betreffende Entscheidungen hatten sie kaum Einfluss.¹⁹

3. Mittelalterliche Ständebilder

Auf Ständebildern wurde die damalig herrschende Ordnung in der Bevölkerung veranschaulicht. Dargestellt durch eine oder mehrere Personen des jeweiligen Standes sollten die Machtverhältnisse auf den ersten Blick erkennbar sein. Dies diente vor allem der Festigung der

18 Wallbruch, Annette: „Der niedere Adel“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel/niederer-adel.html>> (13.12.2015, 15:00)

19 Wallbruch, Annette: „Die Ständeordnung im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung.html>> (13.12.2015, 13:20); Fleckner, Uwe/ Warnke, Martin/ Ziegler, Hendrik (Hg.): „Handbuch der politischen Ikonographie“. Band 1: Abdankung bis Huldigung, München 2011, S. 120

herrschenden Ordnung. Insbesondere zur Verdeutlichung der Macht gegenüber dem zumeist analphabetischen Nährstand war die Bildsprache von großer Bedeutung.

Dieses Anliegen konnte durch die Verwendung verschiedener Stilelemente erreicht werden.

Das eindeutigste Mittel zur Veranschaulichung der Machtverhältnisse war die Verteilung der Personen im Bild. Seinem Rang nach wurde der Klerus zu oberst oder erhoben über den anderen dargestellt. Dann folgte der Adel und zuunterst die Bauern.²⁰ In der folgend abgebildeten Darstellungen ist deutlich die Positionierung der unterschiedlichen Stände zu erkennen.



Abbildung. 1 ²¹

20 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005

21 Johannes Lichtenberger, Die Ständeordnung in „Pronostacio“, 1488

Auch die Darstellung von Werkzeugen beziehungsweise Arbeitsmitteln lässt eine deutliche Unterscheidung zu. So wurden der Geistliche oder die Geistlichen oft mit einem Krummstab abgebildet, wohingegen der Adel entweder als König oder Kaiser mit Krone oder als Ritter beziehungsweise mit Waffe zu sehen ist. Der dritte Stand wird in diesen Abbildungen oft von arbeitenden Bauern, die mit landwirtschaftlichen Geräten dargestellt wurden, vertreten (siehe Abb. 1). Deutlich zu erkennen sind in der Hand des Geistlichen, oben links, der Priesterstab, in der Hand des Königs, oben rechts, ein Art Zepter und die Hacke und Sichel der Bauern, unten in der Mitte.



Abbildungen 2 ²²

Weiterhin spielt die Bekleidung der Figuren eine bedeutende Rolle. Nicht nur in farbigen Arbeiten (Abb. 2) sind deutliche Unterschiede zwischen den Ständen zu erkennen. Von den groben Umrissen bis hin zu kleinsten Details wurde darauf geachtet, die Kleidung exakt

22 Unbekannt: „Cleric, Knight, and Peasant“, 13. Jh. (um 1285), British Library, Man.-Nr. Sloane 2435 f. 85

wiederzugeben, um Verwechslungen auszuschließen und eine klare Deutung, in jedem Fall, zu ermöglichen. So sollte es auch Personen aus anderen Regionen möglich sein, anhand dieser Bilder Personen in ihren jeweiligen Stand einzuordnen und dementsprechend zu handeln. In den nun folgenden Kapiteln werde ich speziell auf dieses Merkmal eingehen und es anhand eines Beispiels näher erläutern.

4. Bildanalyse

4.1 Grundlegende Eigenheiten des Werkes

Die folgende Analyse hat eine farbige Buchmalerei aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zum Gegenstand. Diese war eine Auftragsarbeit der Kirche und illustriert die Drei-Stände-Ordnung.

In der folgenden Analyse nehme ich Bezug auf bestimmte Ausschnitte. Zur besseren Veranschaulichung meiner Ausführungen findet sich am Ende der Arbeit ein zu entnehmender Abdruck, im Folgenden als Abbildung 12²³ bezeichnet, des gesamten Werkes. Somit können die Erläuterungen direkt am Bildmaterial nachvollzogen werden. Elemente des Bildes auf welche in konkret eingegangen sind in der Arbeit zusätzlich als Bildausschnitte vergrößert dargestellt.

Das ausgewählte Werk eignet sich insbesondere zur Veranschaulichung der thematisierten Darstellungsformen der Ständeordnung, da es zusätzlich zu den drei Ständen auch die Hierarchien innerhalb jener darstellt. Das Werk ist in Form eines Baumes gestaltet, in welchem die drei Stände vom niedrigsten, an den Wurzeln bis zum höchsten, an der Spitze dargestellt werden. Dabei dient der Baumstamm als Mittelachse der Darstellung der jeweils höchsten Ränge im ersten und zweiten Stand. Dies vermittelt dem Betrachter die Wichtigkeit aber auch die Macht jener Person, da ohne sie dieses Modell nicht standhalten würde.

²³ Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

Bei diesen Darstellungen spielt die Bekleidung der Abgebildeten eine entscheidende Rolle. Sie soll der Orientierung dienen und eine Einordnung ermöglichen.²⁴

4.2 Analyse der Kleidung der Stände

Zwischen 1244 und 1816 gab es mehr als 1350 gesetzlich vorgeschriebenen Kleiderordnungen im Reichsgebiet. Man war bemüht, jedes Detail der Kleidung zur Unterscheidung der Ständezugehörigkeit zu nutzen. Auf diese Weise dienten diese Richtlinien auch der Festigung der Ungleichheit der verschiedenen Stände.²⁵

Zum Beispiel war es in dieser Zeit nur dem Adel vorbehalten, goldene Kostbarkeiten und edlen Hutschmuck zu tragen.²⁶

Die Differenzierung der Stände erfolgte grundsätzlich weniger über die Einzelteile der Kleidung als über das verarbeitete Material. Es war durchaus üblich, dass auch Bauern Mäntel als Schulterumhänge trugen, jedoch waren Samt und Stickereien ausschließlich den höheren Ständen vorbehalten.²⁷

Auch der Schnitt unterschied sich von Stand zu Stand. Weite und Länge der Kleidung ließen hierbei Schlüsse auf den jeweiligen sozialen Rang des Trägers zu.

4.2.1 Lehrstand

An der Spitze des Baumes in der Mitte sitzt der Papst (Abb. 3). Zu erkennen ist er an seiner Tiara, auch Krone der Päpste genannt, geziert vom Reichsapfel, welcher die weltliche Macht Gottes symbolisiert.

24 Dinges, Martin: „Der ›feine Unterschied‹. Die soziale Funktion der Kleidung in der höfischen Gesellschaft“ in: ZHF 1

25 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 46, 47

26 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 46, 47

27 Zitzlsperger, Philipp: „Dürers Pelz und das Recht im Bild: Kleiderkunde als Methode der Kunstgeschichte“, Berlin 2008, S.14

Diese wurde früher nur zu feierlichen Anlässen getragen, üblicher war und ist auch heute noch einen weißen Pileolus, ein Scheitelkäppchen. Weiterhin trägt er die für Päpste übliche Alltagskleidung: Die weiße Soutane, ein bodenlanges Obergewand mit schmalen Ärmeln und die rote Monzetta, meist aus Seide oder Samt gefertigt. Beides war aus hochwertigen Stoffen gefertigt und sauber verarbeitet. Am Saum und den Ärmeln der Soutane fällt deutlich die goldene Verzierung auf, ein Merkmal, welches großen Reichtum andeutet. Die Hände zu einer Geste der Segnung erhoben, mit dem Blick zum Betrachter ist seine Position als Oberhaupt für jeden deutlich erkennbar.



Abbildung 3 ²⁸

Die Person rechts außen (Abb. 4) trägt zusätzlich noch eine rote Monzetta, welche jedoch, im Gegensatz zu der des Papstes, aus

²⁸ Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

deutlich minderwertigem Stoff gefertigt ist.²⁹ Dies kennzeichnet ihn als Mitglied des höheren Adel, hier erfolgt die Unterscheidung ausschließlich anhand des verwendeten Materials, nicht des Kleidungsstücks selbst oder der Farbe.³⁰



Abbildung 4 ³¹

Zur Linken des Papstes sehen wir den niederen Klerus (Abb. 4). Mönche stehen dort mit zum Gebet gefalteten Händen und gesenkten Köpfen, zur Mitte hin ausgerichtet. Sie tragen einen Habit, eine Tunika oder Soutane gehalten von einem Gürtel, in gedeckten Farben, hier schwarz und dunkelblau sowie eine Kukulle, die traditionelle Kopfbedeckung. Die Farben richten sich hierbei nach den verschiedenen Orden und unterscheiden sich dementsprechend, von

29 von Moos, Peter (Hg.): „Das mittelalterliche Kleid als Identitätssymbol und Identifikationsmittel“, in: Unverwechselbarkeit. Persönliche Identität und Identifikation in der vormodernen Gesellschaft, Köln 2004, S. 124-126

30 Zitzlsperger, Philipp: „Dürers Pelz und das Recht im Bild: Kleiderkunde als Methode der Kunstgeschichte“, Berlin 2008, S.14

31 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

Braun über Grau, Schwarz und Weiß. Innerhalb eines Ordens war die Farbgebung der Kleidung jedoch einheitlich.

4.2.2 Wehrstand

Die Kleidung galt als Statussymbol des Adels. Der hohe Geburtsstand sollte an den kostbar verarbeiteten Stoffen abzulesen sein. Teure Stoffe wie Seide und Brokat, Verzierungen sowie Farben galten als Privileg. Das färben von Stoffen sowohl mit pflanzlichen als auch mit tierischen Mitteln war kostspielig und daher nur wohlhabenden Personen vorbehalten. Blau, Rot, Gelb und Indigo waren sehr weit verbreitet. Am wertvollsten und damit nur den vermögendsten vorbehalten war Purpur. Auch von der Schnittgestaltung ließ sich die Ranghöhe des Adels ablesen. So galt je enger die Kleidung am Körper anlag und je länger das Stück war desto höher der Stand in der Gesellschaft.

Während des Mittelalters war es die Garderobe des Adels welche die meiste modische Entwicklung durchlief und sich am stärksten veränderte.³²

Der zweite Stand wird geführt vom Kaiser oder König, welcher in der Mitte unter dem Papst zu sehen ist (Abb. 5). Deutlich tut er sich durch seine Krone und seinen goldbestickten Umhang hervor. Gesäumt ist dieser aus schwerem Stoff bestehende Mantel zusätzlich mit Pelz und einer goldbestickten Borte. Neben der Krone, als Zeichen für seine königliche Würde, hält er in seiner rechten Hand ein Zepter und in seiner Linken den Reichsapfel, welche ihm bei der Krönung überreicht wurden.³³ Im Gegensatz zum Klerus sieht man die Spitzen seiner Schuhe, da nur die Gewänder Geistlicher bodenlang waren.

32 Wallbruch, Annette: „Kleidung des Adels“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/alltag-im-mittelalter/kleidung-im-mittelalter/nach-dem-stand.html>> (17.01.2016, 17:20)

33 Hoops, Johannes; Trübner, K. J.: „Reallexikon der Germanischen Altertumskunde“, 4 Bände (1. Aufl.), Straßburg 1911-1919. Bd. II, S. 597



Abbildung 5 ³⁴

Zu seiner Rechten sieht man einen wohlhabenden Gutsherrn (Abb. 6). Seine Gestalt zeichnet sich durch den mit einem Wappen bestickten Waffenrock aus. Unter diesem trägt er eine Panzerung welche an Armen und Beinen zu sehen ist. Er hält zudem ein Schwert, jedoch in der Scheide, was darauf hindeutet, dass er nicht selbst kämpft, sondern eigene Ritter befehligt. Auch der fehlende Helm deutet darauf hin. Landbesitzer mit großem Vermögen stellten meist Ritter in ihren Dienst, welche sich den Unterhalt des Rittertums sonst nicht hätten leisten können.³⁵

34 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

35 Wallbruch, Annette: „Der niedere Adel“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel/niederer-adel.html>> (13.12.2015, 15:00)



Abbildung 6 ³⁶

Zur Linken des Königs steht ein Ritter, welcher durch eine besondere Rüstung auffällt (Abb. 7). Sein Brustpanzer ist bemalt und hebt sich dadurch deutlich von denen der um ihn stehenden ab. Zudem hat sein Helm die Form eines Wolfes oder Bären, was dafür Zuspricht, dass er, wie auch der Gutsherr, wohlhabend ist, sodass er sich eine solch exklusive Rüstung leisten kann. Anders als der hohe Adlige zieht er jedoch selbst in den Kampf, was sein gezogenes Schwert und seine Körperhaltung, der aufrechte Stand und der Ausfallschritt nach vorn, verdeutlichen.

³⁶ Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts



Abbildung 7 ³⁷

Um diese drei Personen steht noch eine größere Gruppe Ritter (Abb. 8 und 9). Sie alle tragen eine ähnlich aussehende Rüstung aus Metall inklusive Helm. Sie wurden zwar in der Ständeordnung mit zum Adel gezählt, waren jedoch meist nicht sehr wohlhabend, hatte kaum bis keinen Besitz und waren ebenso wie Bauern einem Gutsherrn oder König verpflichtet.³⁸ Deutlich wird dies besonders zur Rechten des König wo einer der Ritter eine Fahne mit dem Wappen des Gutsherrn vor sich trägt. So war gleichzeitig mit der Zuordnung des Standes eine Eingliederung in ein bestimmtes Adelshaus möglich.

37 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

38 Wallbruch, Annette: „Ritter im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel/niederer-adel/ritter.html>> (13.12.2015, 15:20)



Abbildung 8 ³⁹



Abbildung 9 ⁴⁰

4.2.3 Nährstand

Im Gegensatz zu der des Adels veränderte sich die Kleidung der Bauern, Bürger und Handwerker während des gesamten Mittelalters am wenigsten.

Der Nutzen und die Zweckmäßigkeit überwogen hier dem Aussehen. So waren ihre Gewänder weiter geschnitten und schlicht gehalten um bei der körperlichen Arbeit nicht hinderlich zu sein.

Aus einfachen Materialien, wie Leinen, Hanf oder Nessel, gefertigt hatten sie zum größten Teil die natürliche Farbe des Rohstoffs, meist Braun.

Zusätzlich zu allen übrigen, gesetzlichen, Kleidervorschriften welche dem dritten Stand auferlegt wurden galten für Angehörige von Zünften,

³⁹ Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

⁴⁰ Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

sowie Kaufleute extra, zum Beispiel in Zunftordnungen, festgelegt Regeln.⁴¹



Abbildung 10 ⁴²

An den Wurzeln des Ständebaums stehen die freien Bürger und Bauern (Abb. 10). In diesem Werk sind diese zwar ohne Werkzeuge dargestellt, jedoch anhand einiger Bekleidungsmerkmale deutlich zu erkennen.

So sind die Gewänder des dritten Standes, im Gegensatz zu denen der Anderen, nur knöchel- oder knielang und gehen nicht ganz bis zum Boden. Sie sind weiter geschnitten, in der Taille jedoch mit einem Gürtel zusammen gefasst.

41 Wallbruch, Annette: „Kleidung der Bauern, Handwerker und Bürger“ in: <https://www.leben-im-mittelalter.net/alltag-im-mittelalter/kleidung-im-mittelalter/nach-dem-stand.html> (17.01.2016, 17:20)

42 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts



Abbildung 11⁴³

Ihre Schuhe bestehen aus deutlich robusterem Leder um den Anforderungen der Feldarbeit gewachsen zu sein. Weiter rechts im Bild (Abb. 11) ist zu erkennen, dass die Schuhe eine sichtbar kürzere Spitze haben als die der Anderen. Die damals getragenen Schnabelschuhe waren sowohl im zweiten, wie auch im dritten Stand äußerst populär. Jedoch galten auch sie als Statussymbole. Die Länge der Spitzen konnten bis zu einer doppelten Fußlänge betragen. Hierbei galt je länger der Schuh desto höher der gesellschaftliche Rang. Diese Tatsache weist die Personen, ganz rechts im Bild, als am niedrigsten gestellt, aus.

43 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

5. Fazit

Die Ständebilder des 15. Jahrhunderts verdeutlichen uns noch heute die Ordnung in der damaligen Bevölkerung und lassen deutlich erkennen, was der Bischof Marbod von Rennes im 12. Jahrhundert sagte: „*Es gibt nämlich für jeden einzelnen der Berufe und Stände ein bestimmtes passendes Erscheinungsbild*“⁴⁴. Sowohl durch einfache Symbolik als auch die dargestellte Kleidung ist eine einfache Zuordnung der Stände in den Werken möglich.

Sie dienten als Orientierungshilfe im sozialen Miteinander, welches stark geprägt durch Ehre und Anerkennung eine verbale Interaktion teilweise schwierig machte.

Heute bilden sie neben einigen schriftlichen Aufzeichnungen die beinahe einzigen Zeugnisse mittelalterlicher Kleidung, da Originale kaum erhalten sind. Die meisten bildlichen Überlieferungen jener Zeit stellen Personen höheren Ranges dar, so dass uns Ständebilder besonders über die bäuerliche Garderobe Aufschluss geben.

Anhand meiner Bildanalyse habe ich gezeigt, dass mit Hilfe der Kenntnisse, des mittelalterlichen Ständewesens und dessen Kleidungsvorschriften, eine genaue Zuordnung der Personen in die Drei-Stände-Ordnung möglich war und bis heute möglich ist.

Somit erweist sich Bekleidung, nicht nur als Mittel der Körperbedeckung sondern gleichzeitig als nonverbales Kommunikationsmittel im menschlichen Miteinander des Mittelalters.

44 Nach Marbodi Redonensis episcopi epistolae, in: Migne PL 171, Sp. 1465–1492, Sp. 1483

6. Quellenverzeichnis

- 1 Lecoy de la Marche, Albert (Hg.): „Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon“, Paris 1877, c. 278, S. 231
- 2 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 39
- 3 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 39, 40
- 4 Keller, Gottfried: „Kleider machen Leute“, Hamburg 1960
- 5 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005
- 6 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005
- 7 Sepp, Christian: Beten, Kämpfen, Arbeiten, in: Die Ständegesellschaft im Mittelalter, 2014 [20.01.2014]
<<http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/geschichte/staendegesellschaft-mittelalter-100.html>> (30.01.2016, 11:00)
- 8 Schneider, Rolf: „Das Mittelalter“, Hamburg 2009, S. 134
- 9 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005
- 10 Sepp, Christian: Beten, Kämpfen, Arbeiten, in: Die Ständegesellschaft im Mittelalter, 2014 [20.01.2014]
<<http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/geschichte/staendegesellschaft-mittelalter-100.html>> (30.01.2016, 11:00)
- 11 Wallbruch, Annette: „Die Ständeordnung“ in „Die Gesellschaft im Mittelalter“: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter.html>> (12.12.2015, 19:10)
- 12 Wallbruch, Annette: „Die Ständeordnung im Mittelalter“ in:
<<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im->

- mittelalter/die-staendeordnung.html> (13.12.2015, 13:20)
- 13 Wallbruch, Annette: „Der Klerus im Mittelalter“ in: <
<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-klerus.html>> (13.12.2015, 15:40)
- 14 Wallbruch, Annette: „Der Klerus im Mittelalter“ in:
<<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-klerus.html>> (13.12.2015, 15:40)
- 15 Wallbruch, Annette: „Der Klerus im Mittelalter“ in:
<<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-klerus.html>> (13.12.2015, 15:40)
- 16 Wallbruch, Annette: „Der Adel im Mittelalter“ in:
<<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel.html>> (13.12.2015, 14:50)
- 17 Wallbruch, Annette: „Der Adel im Mittelalter“ in:
<<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel.html>> (13.12.2015, 14:50)
- 18 Wallbruch, Annette: „Der niedere Adel“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel/niederer-adel.html>> (13.12.2015, 15:00)
- 19 Wallbruch, Annette: „Die Ständeordnung im Mittelalter“ in:
<<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung.html>> (13.12.2015, 13:20); F
leckner, Uwe/ Warnke, Martin/ Ziegler, Hendrik (Hg.): „Handbuch
der politischen Ikonographie“. Band 1: Abdankung bis Huldigung,
München 2011, S. 120
- 20 Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer
Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005

- 21 Lichtenberger, Johannes, Die Ständeordnung in „Pronostacio“, 1488
- 22 Unbekannt: „Cleric, Knight, and Peasant“, 13. Jh. (um 1285), British Library, Man.-Nr. Sloane 2435 f. 85
- 23 Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 24 Dinges, Martin: „Der ›feine Unterschied‹. Die soziale Funktion der Kleidung in der höfischen Gesellschaft“ in: ZHF 1
- 25 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 46, 47
- 26 Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014, S. 46, 47
- 27 Zitzlsperger, Philipp: „Dürers Pelz und das Recht im Bild: Kleiderkunde als Methode der Kunstgeschichte“, Berlin 2008, S.14
- 28 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 29 von Moos, Peter (Hg.): „Das mittelalterliche Kleid als Identitätssymbol und Identifikationsmittel“, in: Unverwechselbarkeit. Persönliche Identität und Identifikation in der vormodernen Gesellschaft, Köln 2004, S. 124-126
- 30 Zitzlsperger, Philipp: „Dürers Pelz und das Recht im Bild: Kleiderkunde als Methode der Kunstgeschichte“, Berlin 2008, S.14
- 31 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 32 Wallbruch, Annette: „Kleidung des Adels“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/alltag-im-mittelalter/kleidung-im-mittelalter/nachdem-stand.html>> (17.01.2016, 17:20)

- 33 Hoops, Johannes; Trübner, K. J.: „Reallexikon der Germanischen Altertumskunde“, 4 Bände (1. Aufl.), Straßburg 1911-1919. Bd. II, S. 597
- 34 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 35 Wallbruch, Annette: „Der niedere Adel“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel/niederer-adel.html>> (13.12.2015, 15:00)
- 36 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 37 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 38 Wallbruch, Annette: „Ritter im Mittelalter“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/gesellschaft-im-mittelalter/die-staendeordnung/der-adel/niederer-adel/ritter.html>> (13.12.2015, 15:20)
- 39 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 40 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 41 Wallbruch, Annette: „Kleidung der Bauern, Handwerker und Bürger“ in: <<https://www.leben-im-mittelalter.net/alltag-im-mittelalter/kleidung-im-mittelalter/nach-dem-stand.html>> (17.01.2016, 17:20)
- 42 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts

- 43 Ausschnitt aus Unbekannt; Entworfen im Auftrag der Kirche: Mittelalterliches Ständebild in „Europa und die Welt um 1500“, 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts
- 44 Nach Marbodi Redonensis episcopi epistolae, in: Migne PL 171, Sp. 1465–1492, Sp. 1483

7. Literaturverzeichnis

Bücher:

- Epperlein, Siegfried: „Der Bauer im Bild des Mittelalters“, Krummwisch 1975
- Fleckner, Uwe/ Warnke, Martin/ Ziegler, Hendrik (Hg.): „Handbuch der politischen Ikonographie“. Band 1: Abdankung bis Huldigung, München 2011
- Füssel, Marian: „Ordnung und Distinktion – Praktiken sozialer Representation in der ständischen Gesellschaft“, Münster 2005
- Hofacker, Hans-Georg: „Europa und die Welt um 1500: Vorgeschichte oder Beginn der Moderne?“, Berlin 2001
- Hoops, Johannes; Trübner, K. J.: „Reallexikon der Germanischen Altertumskunde“, 4 Bände (1. Aufl.), Straßburg 1911-1919
- Kania, Katrin: „Kleidung im Mittelalter: Materialien, Konstruktion, Nähtechnik : ein Handbuch“, Weimar, 2010
- Keller, Gottfried: „Kleider machen Leute“, Hamburg 1960
- Keupp, Jan: „Von der Lesbarkeit der Welt“ in: „Die Wahl des Gewandes“, Ostfildern 2014
- Lecoy de la Marche, Albert (Hg.): „Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon“, Paris 1877
- Lichtenberger, Johannes, Die Ständeordnung in „Pronostacio“, 1488

- Meuthen, Erich: „Das 15. Jahrhundert“
Band 9 von Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Berlin 2012
- von Moos, Peter (Hg.): „Das mittelalterliche Kleid als
Identitätssymbol und Identifikationsmittel“, in:
Unverwechselbarkeit. Persönliche Identität und Identifikation in
der vormodernen Gesellschaft, Köln 2004
- Schneider, Rolf: „Das Mittelalter“, Hamburg 2009
- Scott, Margaret: „Kleidung und Mode im Mittelalter“, Darmstadt
2009
- Zitzlsperger, Philipp: „Dürers Pelz und das Recht im Bild:
Kleiderkunde als Methode der Kunstgeschichte“, Berlin 2008

Zeitschriften:

- Dinges, Martin: „Der ›feine Unterschied‹. Die soziale Funktion
der Kleidung in der höfischen Gesellschaft“ in: ZHF 1

Internet:

- Sepp, Christian: Beten, Kämpfen, Arbeiten, in: Die
Ständegesellschaft im Mittelalter, 2014 [20.01.2014]

<[http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/geschichte/
staendegesellschaft-mittelalter-100.html](http://www.br.de/radio/bayern2/wissen/radiowissen/geschichte/staendegesellschaft-mittelalter-100.html)>
- Wallbruch, Annette: <<https://www.leben-im-mittelalter.net>>

Selbständigkeitserklärung

zur 'Thesis' mit dem Thema:

„Ständebilder des 15. Jahrhunderts als Spiegelbild vestimentärer Differenz und Uniform“

Ich, Julia Wendler erkläre gegenüber der Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg (AKS/WHZ), dass ich die/das vorliegende Bachelor-Arbeit/Projekt ('Thesis') selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe.

Die vorliegende Arbeit ist frei von Plagiaten. Alle Ausführungen, die wörtlich oder inhaltlich (sinngemäß) aus anderen Quellen entnommen sind, habe ich als solche eindeutig kenntlich gemacht und nachgewiesen.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form weder von mir noch von jemand anderen als Prüfungsleistung (d.h. Weder der AKS/WHZ noch andernorts) eingereicht und ist auch noch nicht veröffentlicht worden.

Ort/Datum

Unterschrift